Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1874

4.9.1874 (No. 205)

Visual Library

# Badischer Beobachter.

**Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.**

Nro. 205. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Freitag, 4. September | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.


## *†* Die Volksversammlung in Bühl, am 30. August.

Trotzdem es mir unmöglich ist, den Eindruck in Worten wiedergeben zu können, den das kurze Zusammensein mit dem Ritter „ohne Furcht und Tadel" hervorgebracht hat, so will ich es doch versuchen, in Nachstehendem ein kurzes Bild vom vorgestrigen, allen Theilnehmern unvergeßlichen Tage zu geben. Die Räumlichkeiten im Gasthause zum Hirschen vermochten weitaus nicht die Zahl der Zuhörer zu fassen. In schwungvoller Rede verbreitete sich Herr Hofrath Ritter von Buß über die derzeitige, den Katholiken so ungünstige Zusammensetzung des badischen Landtages. Er könne eigentlich nicht berichten, wie viel er und seine Parteigenossen für das Volk und seine heiligsten Interessen geleistet hätten, sondern, wie wenig sie hätten durchsetzen können. Es existire eben unter den 63 Abgeordneten der zweiten badischen Kammer eine Partei, die den wirklichen Bedürfnissen und den religiösen Gefühlen des Volkes wenig Rechnung trage. Der gefeierte Redner begründete hierauf in öfters humoristischer Weise, weshalb er und seine Freunde für die Wohnungszuschüsse und Erhöhung der Gehalte der Beamten und Lehrer gestimmt hätten. Ebenso populär waren auch die Ausführungen unseres Landtagsabgeordneten über das Steuergesetz und die Städteordnung. Dagegen unterzog Herr v. Buß den neuen Fortbildungsunterricht einer vernichtenden Kritik. Gegen die Fortbildungsschule hätte die kath. Fraction nicht etwa deßhalb gestimmt, als sei sie gegen die Bildung, gegen die Aufklärung des Volkes, sondern aus ganz andern Gründen. Ohnehin werde heutzutage jede Familie durch den Militarismus stark in Mitleidenschaft gezogen, so daß der Landwirth nur auf einen grünen Zweig kommen könne, wenn er mit eigenen Leuten schaffe; jetzt werde aber auch durch die zwei wöchentlichen Unterrichtsstunden dem Landmanne noch mehr Arbeitskraft entzogen. Acht volle Jahre schicken wir unsere Kinder in die Volksschule, und in diesen acht Jahren kann das, was von der Volksschule gefordert werden kann, vollauf erreicht werden; werde das Ziel der Volksschule nicht erreicht, so liege die Schuld nicht an der Zeit des Unterrichtes, sondern an der Art und Weise des Unterrichtens. Es müsse da etwas krank sein. Man solle dort helfen, wo es fehlt: in den Lehrerseminarien und in der Methode des Unterrichtes. Was der junge Mensch in acht Jahren nicht lerne, das lerne er auch nicht in einem oder zwei weiteren Jahren. Das ganze Leben ist zudem mehr als harte Schule, da lernt der Mensch von selbst, wenn er sittlich-religiösen Boden in sich hat. Man hat den ganzen Stand der Lehrer zu hoch hinaufgeschroubt. Man bleibe bei der Aufgabe der Volksschule stehen und acht Jahre, wenn der Lehrer seine Schuldigkeit thut, genügten ganz und gar, um das Pensum der Volksschule zu durchmessen. Es gebe noch andere „Volksbildner" außer dem ehrenwerthen Lehrerstande, und zudem müßten die Stunden des Fortbildungsunterrichtes noch extra von der Gemeinde bezahlt werden.

Das Gesetz über die allgemeine wissenschaftliche Vorbildung der Geistlichen, führte der Redner ferner aus, verstoße ganz gegen die Freiheit und die Rechte unserer Kirche. Die Kirche sei gegen diese Staatsprüfung, nicht als ob sie eine Feindin der Wissenschaft und der Bildung wäre; nein, im Gegentheil liebe und pflege die Kirche die Wissenschaft und müsse sie pflegen im eigenen Interesse. Die Kirche hat Universitäten und Pfarrschulen gegründet schon lange bevor es einen modernen Staat gab. Wozu sollen sich denn die Theologen nochmals im Latein, in der Geschichte und Literatur prüfen lassen! Sie haben so gut wie die Mediciner, Juristen, Cameralisten ꝛc. die Abiturientenprüfung nach Vollendung ihrer Studien auf dem Lyzeum (jetzt Gymnasium genannt) bestanden; es kann ja Keiner das Studium der Theologie beginnen, wenn er nicht das Gymnasium absolvirt hat.

Neun Jahre hat der künftige Theologe Alles geleistet, was der Staat und seine Anstalten von ihm forderten, jetzt kommt die Kirche und bildet ihre Diener durch dreijähriges theologisches Studium. Würde der Staat seine Beamten nochmals in genannten Fächern prüfen, so könnte er das, denn es sind seine Diener, aber die Geistlichen, die der Staat so wenig bilden kann als die Kirche Artillerie-Officiere, könne und dürfe der Staat schon mit Rücksicht auf die Gleichheit vor dem Gesetze nicht prüfen. Oder sei es nicht ganz unbegreiflich, wenn der Staat, nachdem die Theologen neun Jahre auf seinen Anstalten Latein getrieben haben, noch einmal komme und zu den schon längst zu Priestern Geweihten sage: Jetzt will ich doch auch sehen, ob ihr Lateinisch versteht!

Nach diesem Gesetze sollte man fast meinen, die Theologen hätten weniger gelernt in den Sprachen, in der Geschichte und Literatur, als die andern Herren, die sich profanen Fächern zuwenden; während es doch allbekannt sei, daß durchschnittlich gerade die Theologen die besten Noten und Zeugnisse hätten.

Betreffs des Altkatholikengesetzes will ich mich nur auf die Wiedergabe der Hauptpunkte beschränken, die gegen dasselbe von Seite unseres Herrn Landtagsabgeordneten geltend gemacht wurden. Schon das spreche zu Ungunsten des sog. Altkatholikengesetzes, daß es nicht von der Regierung, sondern aus dem Schooße der Kammer ausgegangen, da die Regierung am besten die Bedürfnisse des Landes kennen zu lernen die Personen und Mittel habe. Möglich sei es schon, daß einzelne der Altkatholiken wie z. B. Prof. Maaßen in Wien aus Aengstlichlichkeit gegen die Unfehlbarkeit aufgetreten; aber die Zahl derjenigen Altkatholiken, die aus Gewissens-Skrupel zu denselben zählen, sei eine ganz geringe. Auch hätten wenige der Altkatholiken, wie es beim hl. Jakobus der Fall war, wegen des vielen Betens Schwielen an ihren Füßen. Manchfach seien es seit Jahren ohne hl. Sacramente dahinlebende Männer. Das Gesetz habe nicht feste gesetzgeberische Grundlagen, die Regierung hätte warten sollen, bis die Sache mehr Boden — wenn's möglich wäre! — gewonnen hätte. Höchstens hätte nur ein provisorisches, leicht zurückziehbares Gesetz gegeben werden sollen. Bald werde es auch mit den Altkatholiken gehen wie s. Z. mit den Deutschkatholiken. — Da habe man auch ein Gesetz gemacht, aber bald keine Deutschkatholiken mehr gehabt.

Redner hebt scharf die auffallenden Schwächen des Gesetzes hervor, die sich am meisten in dem Worte: „einstweilen" zeigen, welches darthue, daß die Regierung selbst kein Vertrauen zum Fortbestehen des Altkatholicismus habe und ferner durch die ganz vage Bestimmung: „erhebliche Anzahl". Dadurch müsse Jedermann klar genug das Mißtrauen in die Augen springen.

Sodann stecken auch die Altkatholiken in einer Klemme, aus der sie Niemand erlösen könne; sie glaubten nämlich lange nicht mehr Alles, was wir Katholiken vor 1870 geglaubt, so z. B. hätten dieselben neulich erklärt, das Bußsacrament bestehe 1) aus der Reue; 2) aus dem Glauben an die Erlösungsgnade; 3) aus dem aufrichtigen Verlangen nach der Erlösungsgnade. Aber vom Bekenntniß und der Genugthuung hätten sie keine Silbe gesagt. So kämen die Altkatholiken bald mit der Regierung in Conflict, denn das Gesetz sei nur unter der Voraussetzung gemacht worden, die Altkatholiken leugneten nur die Unfehlbarkeit des Papstes, die auch der Staat nicht anerkenne. Der Staat brauche zu seinem Wohle die Kirche wie sie

## Verschiedenes.

— Aus dem Böhmerwald schreibt man der „Presse": Der einzige mitteleuropäische Urwald am Moldau-Ursprung, in der Ausdehnung von circa 50 Joch, welcher bis jetzt als Bannwald von der Axt verschont blieb, ist bereits verschwunden, er fiel als Opfer des winzigen Borkenkäfers. Der Verlust dieser malerischen Stätte mit der 700 Jahre alten, bei 130 Fuß hohen und 60 Zoll im Umfange zählenden Präsidenten-Fichte wäre noch das Geringste, was den Böhmerwald hätte treffen können, allein dieser selbst ist in größter Gefahr, ja wie die Sachen heute stehen, ist er sowohl böhmischer als bayerischerseits bereits zum größten Theile ein Opfer dieses furchtbaren Insects geworden. Tausende von Arbeitern sind in den Krumauer, Winterberger, Zdekauer, Bergreichensteiner ꝛc. Revieren beschäftigt, um die Rinde von den schönsten und kräftigsten Stämmen abzulösen und sammt dem Insecte zu verbrennen. Auf der Zdekauer Domäne allein wurden im vorigen und laufenden Sommer bereits bei 500,000 fl. an Arbeitslohn für Fällen und Abrinden gezahlt. Trostlos ist der Anblick an diesen Stätten der Verheerung; in den durch ihre romantische Lage bekannten Revieren von Außergefield, Franzensthal und Buchwald liegt bereits bis auf junges Gehölz und einzelne Tannen, die der Käfer nicht befällt, der ganze schöne Wald; schauerlich starren hier dem Wanderer die durcheinander liegenden, entrindeten weißen Klötze entgegen, ununterbrochene Flächen von 500 Joch liegen leblos da, wo noch vor wenigen Jahren der herrlichste und kräftigste Wald üppig vegetirte. Die Vermehrung des Käfers ist erstaunlich, auf einen Quadratfuß Rinde kann man ein halbes Tausend Larven rechnen. Kaum ist eine Gruppe angegriffener Bäume gefällt worden, ist schon eine andere ein Opfer des wüthenden Thierchens, muß sofort gefällt werden und so geht es, meist in geraden Richtungen fort. Wenn die Natur nicht selbst noch im Laufe dieses Herbstes eingreift und diesen Verheerungen, denen der Mensch ohnmächtig gegenübersteht, ein Ziel setzt, so ist der ganze Stock des Böhmerwaldes bis auf den letzten Stamm verloren. Was dann aus der ganzen Gegend werden wird, weiß man nicht. Die Großgrundbesitzer werden wohl wieder mit allem Nachdruck die Wiederaufforstung durchführen, allein die Gemeinden werden nicht die Mittel hiezu besitzen, und überdies dem Elende preisgegeben sein, da sie ja nur vom Walde lebten. Die ganze Affaire ist sehr geeignet, den maßgebenden Kreisen sehr viel zu denken zu geben.

— In dem romantischen St. Peter, dieser Perle des böhmischen Riesengebirges, herrschte am 22. August die größte Aufregung. Es hatte sich, wie der Schl. Presse geschrieben wird, die Nachricht verbreitet, daß man unweit des Heuschoberberges zwei Leichen gefunden habe, und am 23. August begab sich die Gerichts-Commission nebst dem Bezirksarzt aus Hohenelbe an Ort und Stelle. Ein tieferschütternder, grauenvoller Anblick bot sich den Zuschauern dar. Ein junges Paar, Anfangs der zwanziger Jahre, anscheinend den feinsten Ständen angehörig, hatte sich vermittelst eines sechsläufigen Revolvers entleibt. Die eleganten Kleidungsstücke waren fast vollständig erhalten, die Leichen aber, die wohl zwei Monate dort gelegen haben konnten, waren ganz von Fleisch entblößt und zerfielen bei der Berührung in Stücke. Die Unglücklichen hatten sich eine der romantischsten und verstecktesten Stellen, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf den Langengrund hat, zur letzten Stunde ausgesucht. Die goldenen Ohrringe der Dame, die Ankeruhr des Herrn, ein demselben gehöriges Portemonnaie mit Thaler- und Zweithalerstücken und Kleingeld nebst einer Rechnung ohne Datum aus der Josephinenhütte fanden sich unversehrt vor, ebenso die Taschentücher, gez. M. S. der ersteren und J. M. des Männertaschentuches. In einem zierlichen Damenportemonnaie befand sich von Damenhand geschrieben ein Zettel mit der Aufschrift: Frau Professor Dubois-Reymond, Victoria 17. Jedenfalls scheint sich hier das traurige Ende eines unglücklichen Romans abgespielt zu haben. Die Kugeln, die den Tod herbeigeführt, konnten trotz allen Suchens nicht aufgefunden werden, dagegen hatten sich die zierlichen Damen- und Herrnstiefel mit den dazu gehörigen Strümpfen eine Strecke unterhalb des Orts der That vorgefunden, jedenfalls von den Betreffenden zurückgelassen, um besser die steile Höhe erklimmen zu können.

— Aus Indien wird der Triester Ztg. berichtet, daß der lang anhaltende Regen endlich aufgehört hat. Die Wassermenge des seit 1. Januar d. J. gefallenen Regens wird mit 60 Zoll bezeichnet. Leider verursachte der Regen ein furchtbares Unglück nahe bei Bombay. Eine Eisenbahnbrücke war nämlich vom Regen ganz unterwaschen und brach am 26. Juli in demselben Augenblicke zusammen, als ein Güterzug über sie fuhr. Der ganze Zug brach ein und ging vollständig zu Grunde.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

aus der Hand Gottes hervorgegangen sei; die nationalliberale Partei bedränge aber die Kirche und wolle sie verunstalten. Die Kirche müsse bleiben wie sie sei, der Staat aber sei wandelbar, weil er in den Wechsel der Zeit, in den Wandel der Geschichte hineingestellt sei.

Redner gibt dann noch recht tröstliche Nachrichten über seine Beobachtungen, die er in den letzten Tagen oben im Kletgau gemacht, wo wie überall der Kern des Volkes nichts vom Altkatholicismus wissen wolle. Wir sind überzeugt, daß der geistreiche, nach jeder Richtung hin klare und für Jeden verständliche Vortrag unseres Abgeordneten die besten Früchte tragen wird.

Ebenso begeistert und energisch sprach Herr Dekan Lender über die Nothwendigkeit, bei allen Wahlen, und so namentlich jetzt bei den bevorstehenden Kreiswahlen allseits seine Schuldigkeit zu thun. Wenn die Lasten, welche die Hub dem Kreis verursache, hart wie eine Ruthe empfunden würde, so sei das Volk selbst daran Schuld. Er und seine Freunde hätten so lange als möglich den Ankauf des Hubgebäudes hinausgeschoben und Jahre lang Abgaben von den Schultern ihrer Mitbürger fern gehalten. Wolle man lediglich in solchen Dingen den Beamten folgen, dann müsse man eben auch tüchtig zahlen. Bei dem Kreisversammlungsinstitut handle es sich auch hauptsächlich um's Bezahlen. Oder was habe man denn für Vergütungen und Entlastungen für die hohen Kreissteuern? Für all' den Schaden, den das Volk in materieller und geistiger Hinsicht so stark fühle, müsse man diejenige Partei verantwortlich machen, die dem Volk noch immer nicht das Wahlrecht in seiner vollen Ausdehnung verschafft habe.

Recht gut sprachen auch Herr Pfarrer Gerber und ein Bürgermeister. Ersterer über die versteckten und offenen Pläne der Gegner gegen die kath. Kirche und ihre Diener; Letzterer über die Pflichten eines jeden Katholiken in der gegenwärtigen Verfolgung. So verlief die Versammlung, die noch durch Gesänge und Declamationen gewürzt wurde, in schönster Ordnung und sie bleibt darum allen Theilnehmern in angenehmer Erinnerung.

---

## Deutschland.

[] **Karlsruhe**, 2. Sept. Auf die Einladung zum Festbankett in der „Eintracht" hier, welche an alle Einwohner ohne Unterschied der Partei oder Confession erging, wandelten auch wir in den prachtvoll dekorirten und erleuchteten Saal hinein. Doch unsere naiven Erwartungen sollten nur zu bald enttäuscht werden. Kaum waren die einleitenden Worte des Predigers Längin verklungen, so pflanzte der Redner alsbald das Banner des Culturkampfes auf. Bei Sedan wurde auch der „Jesuitismus" geschlagen. Dieser aber ist nach dem Gedankengange des Redners nur der kirchentreue Katholicismus. Der Sieg über die Phrase, welche bei Sedan errungen worden sein soll, ist dann doch nicht vollständig; denn die Auslassungen des Redners über Anfang, Ziel und Ende des Kampfes sind eben, im wahren Lichte besehen, nur eine große Phrase, die nur der Gedankenlosigkeit imponiren kann. Ein solches Auftreten rechtfertigt nur zu sehr die Maßnahmen eines Ketteler und Haneberg und zeigt eine Taktlosigkeit ohne Gleichen, die andere Ansichten auch bei allen möglichen Anlässen andonnert. Dabei können wir nicht umhin, dem Herrn Staatsminister v. Freydorf unsere Anerkennung dafür auszusprechen, daß er sachlich und ohne verletzende Seitenhiebe das Werden der deutschen Einheit darzustellen verstanden hat.

✕ **Aus dem Kreise Karlsruhe**, 31. Aug. Man erlebt wirklich sonderbare Sachen. Zur nämlichen Zeit, wo die katholischen Knabenseminare geschlossen werden, erlassen die sog. orthodoxen Protestanten einen Aufruf zur „Gründung eines theologischen Pensionats für künftige Diener der evangelischen Kirche in Baden." Man will auf diese Weise dem immer fühlbarer werdenden Pastorenmangel abhelfen und insbesondere auch „den künftigen Geistlichen schon während ihres Gymnasialstudiums eine hilfreiche Hand" bieten. Ist ein solches Institut nicht ein Knabenseminar in optima forma, nur unter veränderter Firma? Wir haben natürlich gar nichts dagegen einzuwenden, finden es im Gegentheil anerkennenswerth, daß die sog. pietistische Partei etwas Thatsächliches schafft, um die zukünftigen Theologen frühezeitig aus dem Bereiche rationalistischer Windmühlen hinwegzubringen. Dabei können wir freilich nicht ohne sonderbare Gefühle an die Ausnahmebestimmung in Betreff der katholischen Knabenseminare denken, leben indessen der Hoffnung, daß man katholischer Seits vom kühnen Griff der protestantischen Orthodoxen eine Lehre nehmen und der Parität wegen mit der Zeit auch ein theologisches Pensionat für künftige Diener der katholischen Kirche in Baden da oder dort errichten wird. Dies nebenbei bemerkt. — Das protestantenvereinliche Wochenblatt in Heidelberg ist über die theologischen Gründer der anderen Richtung stark ungehalten und wittert ausweislich einer Vernehmlassung in Nr. 35 vom 29. August in dem neu zu errichtenden Pensionat die schon längst gefürchteten und annoncirten jesuitischen Luftzüge im Protestantismus. Geängstigt von dieser schwarzen Ahnung und um auf dem ganzen Protestantenvereinsflügel die sachdienliche Gänsehaut zu bewirken, heißt es: „So bleibt der junge Mann bei der Theologie, der Leim hält fest, man hat ihn eingefangen, der Candidatenmangel verringert sich. Der Kirche ist geholfen? Nun ja, Pfarrer sind dann da. Aber was für welche? Man blicke nach unserer katholischen Schwesterkirche! Gelüstet's uns nach solchen Leuten?" Diese Hinweisung ist überaus zart und ächt protestantenvereinlich, dient ja die „Schwesterkirche" als Vogelscheuche! Wir wollen hierüber uns nicht grämen, dagegen recht sehr wünschen, das protestantenvereinliche Organ wolle den Titel „Schwesterkirche" aus seinem Lexikon streichen, weil in der katholischen Kirche für den protestantenvereinlichen Tempelbau auch nicht die Spur weder brüderlicher noch schwesterlicher Sympathie vorhanden ist. Die pharisäische Hochmuthsphrase: „Gelüstet's uns nach solchen Leuten?" — ist eine verbissene Beschimpfung des katholischen Clerus. Die wohlverdiente Züchtigung ist übrigens bereits erfolgt und zwar in der gelungensten Weise von einem protestantenvereinlichen Pastor, dem der Theologenmangel auch zu Herzen gegangen, so daß er seinen brennenden Schmerz in einem Artikel der „Bad. Landeszeitung" ausgoß und dabei zu folgender Exclamation sich fortreißen ließ: „Denken Sie, ein Candidat, der als flotter Bursche auf der Universität gelebt, auf comfortabler Bude gewohnt, seines Vaters Geldbeutel um 4—5000 fl. erleichtert, wird endlich Vicar mit freier Station nebst 150 fl. Lohn, bekommt natürlich das schlechteste Zimmer untapezirt und ohne Sopha!" ꝛc. Das protestantenvereinliche Wochenblatt bringt in derselben Nummer 35, in welcher es mit stolzer Verachtung auf die katholischen Geistlichen verweist, diesen burschikosen Erguß und senkt beschämt sein Haupt, indem ihm eine solche Behandlung des Amtes gar zu unwürdig vorkommt. Einverstanden, nur meinen wir, daß man beim Vorhandensein solcher Prachtexemplare von Theologen sich am eigenen Schopfe nehmen und die „Schwesterkirche" in Ruhe lassen sollte. Dagegen wäre Seitens des protestantenvereinlichen Wochenblattes unter Hinweisung auf die eigenen burschikosen Theologen eine an die Gemeinden gerichtete Anfrage, lautend: „Gelüstet's Euch nach solchen Leuten?" — gar nicht übel.

⊙ **Donaueschingen**, 2. Sept. Vicar Freiherr v. Rüpplin dahier ist von der gegen ihn wegen unbefugter Ausübung geistlicher Funktionen erhobenen Anklage freigesprochen. Das großh. Kreis- und Hofgericht Constanz hat die Anklage als unbegründet erklärt. (Im Ganzen sollen bei dem Konstanzer Gericht 6 Anklagen der Art schweben. D. R.)

✠ **Stühlingen**, 1. Sept. „Der Appetit kommt mit dem Essen", — an dieses Sprüchwort wurden wir erinnert, als wir die Nachricht erfuhren, die hiesigen Altkatholiken hätten an das großh. Ministerium ein Gesuch um Ueberlassung einer der größeren Kirchen Stühlingens eingereicht. Die denselben vom hiesigen Gemeinderath zur Mitbenutzung überlassene Stadtcapelle hat sich bis jetzt hinlänglich geräumig erwiesen, ja bei der Anwesenheit des „Bischofes" Reinkens, wo nicht nur die Altkatholiken in voller Zahl, sondern auch noch Auswärtige und Neugierige den altkatholischen Gottesdienst besuchten, waren nicht alle Bänke in der großen Capelle besetzt. Wir vertrauen der Weisheit und Gerechtigkeit der großh. Regierung, daß sie ein derartiges Gesuch, das durch Nichts gerechtfertigt werden kann als höchstens durch den Wunsch der Altkatholiken: „Wir wollen etwas Besseres", abweisen werde, da die Willfahrung desselben begreiflicher Weise die größte Aufregung hervorrufen müßte.

✠ **Von der Wutach**, 1. Sept. Die sogenannten Altkatholiken können nicht genug versichern, daß sie auf dem Standpunkt der kathol. Kirche vor dem 18. Juli 1870 stehen bleiben wollten und gerathen gewaltig in Aufregung, wenn Einer behauptet, sie trieben mit vollen Segeln in den Hafen des Protestantismus hinein. Folgender Vorfall, der uns von einem glaubwürdigen Manne berichtet wird, möge einiges Licht bringen. Am Tage der Anwesenheit des „Bischofs" Reinkens in Stühlingen am 26. August saßen einige Altkatholiken in einer dortigen Wirthschaft, denen ein beim Eisenbahnbau beschäftigter Zeichner Folgendes erzählte: Er sei im Hausgang der „Post" mit „Bischof" Reinkens zusammengetroffen und von demselben befragt worden, wo er (Reinkens) die Sänger treffen könne, um sich bei ihnen für ihre Mitwirkung beim Gottesdienst zu bedanken. „Oder sind Sie vielleicht Einer der Herren Sänger?" fragte Reinkens fortfahrend. „Ja, Excellenz" (!!), erwiderte der Gefragte, „ich bin zwar Protestant, glaubte aber mit meinen schwachen Kräften mitwirken zu sollen." „Sehr schön von Ihnen," sagte hierauf Reinkens, „es thut Nichts zur Sache, wir nähern uns mehr und mehr Ihren Grundsätzen." Soweit unser Gewährsmann, der dem Bericht des Zeichners zu großer Verlegenheit der anwesenden Altkatholiken zuhörte. Für uns ist dies nichts Neues; wir wissen schon längst, daß das Schifflein der Altkatholiken im Fahrwasser des Protestantismus steuert, aber doch dürfte man, vorausgesetzt, daß Reinkens obige Aeußerung wirklich gethan hat, mit Recht fragen: Wie steht es darnach mit der Versicherung, am Bekenntniß der kath. Kirche vor dem 18. Juli 1870 festhalten zu wollen? Näherte sich vielleicht die kathol. Kirche damals mehr und mehr den Grundsätzen der Protestanten? Und mit welchem Recht glaubt man dann Ansprüche auf das katholische Kirchengut erheben zu können? Wir hoffen, daß sich auf dem nächstens in Freiburg tagenden Altkatholiken-Congreß der Schleier mehr und mehr lüften wird.

= **Aus dem Amte Meßkirch.** Sonntag den 30. August weilte in Meßkirch's Mauern, sagt der altkatholische „Grenzbote", zum ersten Male wieder ein deutscher Bischof (Dr. Reinkens). Der Sonntag, die Bahnzüge, das Wetter, Alles war so günstig und doch die Betheiligung so schwach. Eine „Masse der von Nah und Fern herbeigeströmten Andächtigen", eine „zahllose Menschenmenge" hat wohl nur der altkatholische „Grenzbote" gesehen; Andere und zwar Augenzeugen haben bei dieser altkathol. Firmung kaum 200 Personen (die Neugierigen, Protestanten und Juden eingerechnet) bemerkt. Auch von der angegebenen Zahl der altkatholischen Firmlinge darf man beinahe die Hälfte abziehen, obgleich auch kleine Kinder beigezogen wurden.

☾ **Vom Fremersberg**, 1. Sept. Sinzheim prangte die Tage vom letzten Samstage an bis heute Morgen im höchsten Festesschmuck. Triumphbögen, beflaggte Straßen, bekränzte Häuser kündeten an, daß es den hochw. Erzbisthumsverweser als hohen Gast beherberge. Hochderselbe hatte am Samstag seine Reise in's Unterland zur Spendung der heil. Firmung angetreten und seinen Geburtsort Sinzheim zur ersten Firmstation auserlesen. Abends um 3½ Uhr signalisirten Böllerschüsse und Glockengeläute die bischöfliche Ankunft. Der Empfang des Herrn Bischofs war ein ungemein glänzender. Der ganze Stab Sinzheims war vertreten; viele Fremde und Auswärtige hatten sich eingestellt, die Geistlichen der Nachbarschaft assistirten dem Ortsclerus. Im langen Zuge von Firmlingen, weißgekleideten Mädchen, vom Gemeinderathe und der Stiftungscommission gebildet, wurde der hochwürdigste Herr in die vollgedrängte Kirche geführt, wo er nach Adoration des Allerheiligsten und begeisternder Ansprache dem andächtigen Volke den bischöflichen Segen ertheilte. Am Sonntage spendete der Herr Weihbischof ungefähr 400 Firmlingen das hl. Sacrament der Firmung; hielt zugleich den Gottesdienst, predigte Vor- und Nachmittags vor einem mit wachsender Aufmerksamkeit lauschenden Auditorium. Der bekannte „Lederhöslemann" von Baden ließ sich auch in Sinzheim sehen; ohne Zweifel mochte er zu interessanten Vergleichen gestimmt worden sein zwischen dieser Firmungsfeier und jener andern, die in altkatholischer Weise vor acht Tagen in Baden sich abspielte. Dort hatte nämlich Herr Reinkens etwa 20 Kindern die altkatholische Firmung ertheilt, unter denen 16 von Steinbach waren, welche durch den Vorstand der altkathol. Gemeinde, Gemeinderath Roth, in die Spitalkirche nach Baden verbracht wurden.

Der Montag war Besuchen gewidmet, unter anderm dem Besuche des in Baden kurhaltenden Hrn. Bischofs v. Hefele von Rottenburg. Der Herr Erzbisthumsverweser fuhr mit dem Nachmittagszuge in Begleitung seines Hofcaplans und zweier Vorstandsgeistlichen des Capitels Ottersweier nach Baden hinüber.

Fast geriethen die Bewohner von Sinzheim am Vorabende vor dem Firmungstage in Furcht, daß ihnen das Glück der Ankunft des geliebten Oberhirten entgehen möchte, denn sie wurden von der Nachricht überrascht, daß der hochw. Herr Erzbisthumsverweser wegen „gesetzwidriger Uebertragung kirchlicher Functionen" angeklagt und auf Mittwoch

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

den 2. September Mittags 4 Uhr vor das großh. Amtsgericht in Freiburg geladen sei. Der Herr Bischof hatte inzwischen das citirende Amtsgericht von der angebrochenen Firmungsreise in Kenntniß gesetzt und wird nun den Tag der Sedanfeier im Capitel Mosbach firmend zubringen. Was ist aber die Sedanfeier unter den Händen des Liberalismus geworden? Der Schuster und philosophus teutonicus Jakob Böhme läßt mit Recht alle Lebensentwicklung durch die Principien beherrscht sein, durch das Feuer, das Licht und durch ein drittes, das von den beiden ersten hervorgeht. Das Feuer ächt patriotischen Heldenmuths hat im siegreichen Waffentanze für die Deutschen den Tag von Sedan hervorgerufen. Katholiken wie Protestanten, Ultramontane wie Liberale haben mit ihrem Blute den Lorbeer getränkt und erkauft. Alle haben ein Recht zur Feier dieses Tages. Aber die Sedanfeier will eben als das Licht sich kundgeben, was der Liberalismus aus diesem Tage deutschen Heldenmuths zu machen strebt. Und das dritte, das aus Feuer und Licht hervorgeht, das Product des liberalen Schaffens, welches ist es? Da sendet ein Lahrer Arbeiter und Dichter, Namens Friedrich Stolz, einen Gruß an's deutsche Vaterland. Das 72 Strophen große Lied wird in die katholischen Schulen da herum geschickt, damit auch die deutsche Jugend erfahre, wem die Sedanfeier gelten dürfe, wem nicht. Ich führe hier dem Leser nur die zwei vorletzten Strophen an und er kann genug haben:

70. Und stehet treu zu Reich und Fürsten,
Und fliehet jene, welche dürsten
Nach Religions- und Bürgerkrieg.
Verlaßt die Bahn der „Unehlbaren",
Gebt Gott die Ehre und dem Wahren
Und freut euch über Deutschlands Sieg.

71. Und freut euch auf die Sedanfeier
Und laßt sie toben jene Schreier,
Die lechzen nach Märtyrerthum.
In eurer Brust, da schlage wieder
Ein deutsches Herz, bei Hoch und Nieder,
Zu Deutschlands Einheit, Macht und Ruhm!

O **Von der Alb**, 1. Sept. Die Preise des Fleischs und der Früchte sind im Fallen begriffen und um Weniges ist auch der Preis des Brodes gefallen. Zwei Dinge bleiben aber wie die olympischen Götter an diesem Fallen unberührt: der Preis des Biers und die Preise auf der Speisekarte unserer Gastwirthschaften und Restaurationen. Wenn ein Pfund Ochsenfleisch 17—20 kr. kostet, muß dann ein $^1/_3$-pfündiges Beafsteaklein noch immer 24—42 kr. kosten? Wann dann das Pfund Kalbfleisch 17 kr. kostet, müssen die drei Cotellettes, die daraus geschnitten werden, immer noch 15—18 kr. das Stück kosten? Wenn der Kopf Endiviensalat $1^1/_2$ kr. kostet und aus einem Kopf 3 Salat-Portionen geschnitten werden, muß die Portion immer noch 6—9 kr. kosten? Wenn man früher die badische Maas Bier um 8 kr. kaufte, wo der Preis der Gerste derselbe war wie jetzt und wo die Hopfen viel theurer waren als gegenwärtig, warum zahlen wir durchschnittlich mehr als das Doppelte des früheren Preises, nämlich 18 kr. für die badische Maas? Die Brauer, welche früher wirkliches Lagerbier verzapften, d. h. solches, welches im Laufe des Winters eingesotten wurde und auf Lager mehrere Monate blieb, verlangten hierfür in der ersten Zeit $2^1/_2$ kr. und später 3 kr. für den badischen Schoppen, also für den $^1/_4$ Liter 2 kr. Jetzt aber braut man Sommerlagerbier, d. h. solches, welches mit Eis kühl gemacht, gar nie auf Lager liegt (daß Gott erbarm — Lagerbier!), sondern nach wenigen Wochen schon abgegeben wird. Dieses Bier hat die Gährung, welche ein dem Magen gesundes Bier durchmachen soll, gar nie erlebt, von einer sog. Nachgähre im Fasse ist da nie die Rede. Ein solch' halbvergohrenes kaltes Getränke richtet im Laufe der Jahre den menschlichen Magen gerade so zu, wie das Sodawasser ohne Kohlensäure, welches man hier — mitunter mit Metallgeschmack — trinkt.

Schon vielfach ist auch in den Blättern die Rede von Verwendung verschiedener Surrogate für Malz und Hopfen die Rede gewesen, von Traubenzucker, Weidenbitter, Kokelskörnern, Herbstzeitlosen. Welche Perspective für die Nerven der Zukunft!

Der eigentliche Wein, längst für den gemeinen Mann unerschwinglich, ist also dieses Jahr gerathen. Es gibt viel und guten Wein. Leider wird aber das consumirende Publicum in den Städten wenig davon erfahren und am allerwenigsten die Karlsruher.

**Aus dem Amtsbezirk Sinsheim.** Die Vicare Peter Schenk, z. Z. in Hilsbach, und Heinrich Schäfer, z. Z. in Waibstadt, wurden wegen „unbefugter öffentlicher Ausübung kirchlicher Funktionen" vom Amtsgerichte Sinsheim gerichtlich belangt.

**Kissingen**, 1. Sept. Die hiesige „Saale-Ztg." meldet: „Die zum Gedächtniß der Errettung des Fürsten Bismarck von der Stadtgemeinde Kissingen gestiftete Votivtafel ist am vorigen Samstag an dem Hause des Dr. Diruf jr. angebracht worden. Bei der Befestigung der Tafel machte man die Wahrnehmung, daß aus dem Mauergut an der Façade des Diruf'schen Hauses ein Stückchen abgesprengt ist, und, da gleichzeitig gegenüber dieser Stelle auf der Wiese eine Spitzkugel gefunden wurde, will man vermuthen, daß letztere das bisher vergeblich gesuchte Geschoß des Attentäters bildete und an dem Mauergut abgeprallt ist."

**Aus der Pfalz**, 31. Aug. Das Polizeigericht Dürkheim hat den kath. Pfarrer Kobel von Rödersheim auf Anstehen des Bürgermeisters Grundhöfer von dort, wegen Beleidigung desselben in einer am 19. Juli d. J. in der Kirche dortselbst gehaltenen Predigt zu einer Geldstrafe von 100 Thlr., event. 20 Tagen Gefängniß und allen Kosten verurtheilt.

**Darmstadt**, 2. Sept. Wie die „Darmstädter Ztg." officiell meldet, wird vom 1. Januar 1875 an die Markrechnung im Großherzogthum Hessen eingeführt.

* Aus **Wiesbaden** sind vor einigen Tagen zwei im Hotel „Rheinstein" wohnende ausländische Geistliche, angeblich wegen staatsfeindlicher Agitationen, ausgewiesen worden.

* Aus **Berlin** wird officiös der „D. R. C." geschrieben, — es sei in Betreff der Einberufung des Reichstages noch Alles ungewiß; es sei in maßgebenden Kreisen der Reichsregierung bis jetzt weder über die Einberufung des Reichstages, noch über die Dauer desselben, noch endlich über den Berathungsmodus der Justizgesetze ein Beschluß gefaßt worden.

**Berlin**, 31. Aug. „Die Maßregelung der Ultramontanen in unsern Provinzen" — schreibt aus Rheinland-Westphalen derselbe Correspondent der „Volks-Ztg.", der ihr vor acht Tagen schon Mittheilungen über den gleichen Gegenstand machte — „lassen sich kaum mehr registriren. Seit meinem letzten Briefe ist wieder Folgendes passirt: Verhaftet und in's Gefängniß geführt wurden der Rector Ropold von Dürscheven, der Pastor Stiff von Dümpelfeld und der Caplan Böver von Wiesbach. Der Redakteur des ultramontanen „Westf. Merkur", Hr. Dr. Suing, hat eine viermonatliche Festungshaft in Wesel angetreten, nach deren Verbüßung seiner noch eine achtmonatliche Gefängnißstrafe harrt. Ausgewiesen wurden innerhalb acht Tagen aus dem Kreise Brilon allein neun Geistliche. Ferner per Gendarmen der Pfarrer Herckenrath von Bochet, der Vikar Peters und Möncken aus Capellen und der Rector Esser von Crombach. Der Pater Burkart aus Freiburg in der Schweiz, der sich länger als ein Jahr in dem Minoriten-Convente in Linz a. Rh. aufhielt, erhielt eine Aufforderung der kgl. Regierung zu Coblenz, innerhalb 48 Stunden deren Verwaltungsbezirk zu verlassen. Verurtheilt wurde der Geschäftsführer des Mainzer Katholiken-Vereins für Malmedy wegen Verbreitung der Brochure: „Was will der Mainzer Katholiken-Verein?" zu einer Geldbuße von 50 Thaler ev. 14 Tagen Gefängniß. Der bekannte Pfarrer Wehn von Niederberg und der Caplan Kirsch von Vallendar wurden von dem Kreisgericht zu Neuwied wegen rückfälliger unbefugter Vornahme geistlicher Amtshandlungen zu je 100 Thaler Geldbuße ev. 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Ersterer wurde auch noch wegen Widerstandsleistung bei seiner Verhaftung am 3. August mit 6 Monaten Gefängniß bestraft. Wegen Betheiligung an dieser Widerstandsleistung wurden ferner mehrere Personen, meistens Frauenzimmer, verurtheilt und zwar eine zu 6 Monaten, zwei zu je 6 Wochen Gefängniß und eine zu 3 Thaler Geldbuße. Die Franziskaner-Patres auf dem Apollinarisberge wurden „gesperrt". In Kempen wurden bei dem Präsidenten und Schriftführer des Mainzer Katholiken-Vereins Haussuchungen abgehalten. Dasselbe geschah in Münster bei dem Geschäftsführer desselben Vereins. Der Generalvikar Dr. de Laurenzi in Trier hat eine Vorladung vor das Polizeigericht erhalten, weil er vor etwa einem Monat den Bischof Leonrod von Eichstädt bei sich beherbergt hatte, ohne die vorgeschriebene Anzeige auf dem Polizeiamte zu machen."

**Berlin**, 2. Sept. Der Kaiser empfing soeben den spanischen Gesandten, Grafen Rascon, in feierlicher Audienz und nahm dessen Creditive entgegen.

**Posen**, 2. Sept. Die „Posener Zeitung" meldet: Sämmtliche acht inhaftirten Einwohner von Xions wurden nach Schrimm abgeführt. Probst Cubeczak nahm heute ohne Störung die erste geistliche Funktion vor; derselbe segnete mit Erlaubniß der Eltern die Leiche eines Kindes ein.

* Aus **Sachsen** melden die „Chemn. Nachr.", daß der Bäcker Boster aus Mittweida, der in den Verdacht eines Attentatsversuchs gekommen und in Kissingen inhaftirt worden war, nach zehn Tage langer Haft als völlig unschuldig entlassen worden ist.

## Ausland.

**Bern**, 2. Sept. Laut Anzeige der italienischen Regierung ist die Eastern Telegraph Company für ihre Linie Otranto-Egypten dem internationalen Telegraphenvertrage beigetreten.

* **Aus Paris**, 31. Aug., wird der Köln. Ztg. geschrieben: „Gestern wurde der Ex-Hauptmann Doineau wegen Theilhaberschaft an der Flucht von Bazaine in Nizza arretirt. Es ist das derselbe Doineau, der unter dem Kaiserreich als Chef eines sogenannten arabischen Bureaus den räuberischen Ueberfall einer Postkutsche leitete, zum Tode verurtheilt und nach Umänderung der Todesstrafe in Gefängnißstrafe vom Kaiser begnadigt wurde. Wenn man sich keine Rechenschaft über die Moralität der Personen beim Unternehmen, dessen Resultat die Flucht von Bazaine war, ablegte, sagt Le François, so muß man gestehen, daß Herr Doineau sehr gut gewählt war: von großem Wuchs, sehr intelligent, sehr geschickt, vereinigte er mit diesen Vortheilen eine genaue Kenntniß der Küsten des Mittelmeeres. Seit lange leitete er, damals, als er Frankreich nicht bewohnen konnte, Arbeiten in Monaco, und man weiß, welche genaue Kenntnisse er von der topographischen Bildung des Küstenstrichs und der Sitten seiner Bewohner besitzt."

**Paris**, 1. Sept. Das officielle Organ der Carlisten veröffentlicht einen Auszug aus einem Briefe des Grafen Chambord an Don Carlos, worin Ersterer die Hoffnung ausspricht, daß das legitimistische Princip in Spanien zum Siege gelangen werde. Einer karlistischen Depesche zufolge hat der Carlistenführer Alvarez den General Zabala, welcher Vittoria zu verproviantiren versucht hatte, zurückgeschlagen.

**Perpignan**. 2. Sept. Die Carlisten griffen gestern Abends 9 Uhr Puycerda neuerdings an und setzten die Beschießung bis zum Morgen fort. Die Carlisten warfen auch Brandgeschosse, in Folge dessen die Speicher und Scheunen in der Nähe des spanischen Thores in Flammen aufgegangen sind. Alle Angriffe wurden indeß zurückgeschlagen. Die Verluste der Carlisten sind beträchtlich.

* **Aus Spanien.** Die Nachrichten von der Berennung Puycerdas und von den Kämpfen in der Umgebung desselben lauten vielfach widersprechend. Die Nachrichten über die beträchtlichen Verluste der Carlisten sind jedenfalls mit Vorsicht aufzunehmen, da von den Belagerten diese Verluste schwerlich in dem aus Regierungsquellen angegebenen Umfange zugefügt werden konnten, während eine zum Entsatz herbeieilende republikanische Heerabtheilung von den Carlisten unterwegs gefaßt und zurückgeworfen worden ist. Dagegen wäre es nicht ohne Bedeutung, wenn es sich bestätigte, daß eine Schwadron Serrano'scher Cavallerie zu den Carlisten übergegangen sei, weil dieses Beispiel zeigen würde, daß lebhafte carlistische Sympathien unter den republikanischen Truppen vorhanden wären, die weitere Desertionen zur Folge haben dürften. — Nach amtlicher Berechnung wird die von Serrano angeordnete neue Aushebung 100,000 Mann dienstfähiger Recruten ergeben, von denen sich ungefähr 20,000 loskaufen werden. Mit der Aushebung selbst hat's aber seine Schwierigkeiten, wie eine Depesche aus Barcelona vom 30. August darthut, die schlankweg sagt: „Die Aushebung erweist sich in zahlreichen Orten als unmöglich." So wird ferner aus Saragossa gemeldet, daß dort von 800 in die Listen eingetragenen jungen Leuten sich nur 7 stellten! —

**New-York**, 1. Sept. Die Abnahme der öffentlichen Schuld der Ver. Staaten im Monat August beziffert sich auf 1,626,000 Dollars. In der Staatskasse befanden sich heute 71,083,000 Dollars in Gold und 16,619,000 Dollars in Papier.

## Lokales.

* Baden, 1. Sept. Der Präsident der II. Kammer, Herr Kirsner, ist zum Curgebrauch dahier eingetroffen.

### Hopfen.

Nürnberg, 29. Aug. Das heutige Geschäft war bis Mittag von geringem Umfange. Einestheils waren erhöhte Forderungen, anderntheils Mangel an entsprechenden Sorten die Ursache. Für gute Qualitäten, welche kaum als Prima gelten können, werden 75—80 fl. gefordert, während für Auswahl nur selten über 70 fl. bezahlt wurde. Neue Waare war heute zahlreicher vertreten als seither; es waren 150 fl. gefordert, jedoch nur bis 145 fl. bezahlt und ein Umsatz derselben zu 50 B. anzunehmen. Tendenz fest. (A. H.-Z.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit
von Dr. Ferd. Bissing in Karlsruhe.

# Unterkleider aus Gesundheitskrepp

bei Leopold Sigwarth, Kaiserstraße Nr. 114 in Freiburg.

Amtlich constatirt. — Amtlich constatirt.

## Epilepsie, Fall- und Tobsucht, Brust- und Magenkrämpfe.

**Nicht nur der leidenden Menschheit, sondern der ganzen Welt** werde ich beweisen, wie die bis jetzt unheilbar gewesene, die schrecklichste aller Krankheiten,

## Epilepsie,

durch chemische Zusammensetzung von Kräutern dauernd beseitige.

Hunderte von Danksagungsschreiben sowie Prämien aus allen Staaten Europa's liegen bereits zur Einsicht vor und mögen sich daher alle Unglücklichen, welche mit dem fürchterlichen Uebel behaftet, hoffnungs- und vertrauensvoll mit specieller Beschreibung über Entstehung und Art der Krankheit an untenstehende Adresse wenden.

C. F. Kirchner,
10 **Berlin** SW., Lindenstraße 66.

## Kreuzwegstationen

in Oel gemalt, nach der berühmten Composition von Führich, empfiehlt Unterzeichneter in folgenden Größen und Preisen:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| I. | Bildergröße 130 Ctm. hoch, | Preis ohne Rahmen 320 Thlr., | mit Rahmen 420 Thlr., |
| II. | " 106 " " | " " " 250 " | " " 330 " |
| III. | " 87 " " | " " " 180 " | " " 240 " |
| IV. | " 68 " " | " " " 130 " | " " 180 " |
| V. | " 57 " " | " " " 80 " | " " 120 " |
| VI. | " 45 " " | " " " 60 " | " " 90 " |

### Kreuzwege in Oelfarbendruck:

| | | | |
|---|---|---|---|
| I. | Bildergröße 80 Ctm. hoch, | Preis ohne Rahmen 70 Thlr., | mit Rahmen 115 Thlr. |
| II. | " 45 " " | " " " 40 " | " " 60 " |
| III. | " 31 " " | " " " 27 " | " " 45 " |

Rahmen hiezu können nach Wunsch in Natureichenholz oder Gold geliefert werden. **Probe Stationen** werden zur Einsicht gesendet, sowie **Abschlagszahlungen** angenommen. Altar- und sonstige Heiligenbilder werden zu den billigsten Preisen geliefert.

Zu geehrten Aufträgen empfiehlt sich hochachtungsvollst

Krombach, Maler,
**München,** Theresienstraße Nr. 32/1.

# Gewerbeverein Triberg.

Mit dem Beginn unserer alljährlichen Ausstellung von Schwarzwälder Industrie-Erzeugnissen in unserer Gewerbehalle haben wir wieder eine **Lotterie** mit **30,000 Loosen** eröffnet, deren Ziehung am **30. Oktober d. J.** unter Leitung Gr. Bezirks-Amtes stattfinden wird.

Zur Verloosung kommen goldene und silberne Taschen-Uhren, Regulateure, Salon-Uhren, Trompeter-, Kukuk- und Wachtel-Uhren, Schotten- und Nippuhren, so wie ächtes schwarzwälder Kirschenwasser.

**Loose à 35 kr.** sind durch den Vorstand Herrn **Julius Otto** hier zu beziehen.

Wiederverkäufer erhalten auf je 10 Loose 1 Freiloos.

Der Verwaltungsrath.

# Die Central-Anstalt für Erzieherinnen in Karlsruhe,

unter dem Protectorat
Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin **Luise von Baden,**
und dem Präsidium
Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Prinzessin **Wilhelm von Baden,**
eröffnet den 5. October den 1. und den 2. Lehrkursus ihres Lehrerinnenseminars.
Nachfragen und Anmeldungen zu richten an den Vorstand.

Bestens empfohlen!

## "Alte und Neue Welt".

VIII. Jahrg. 1874. — Illustrirte kathol. Monatsschrift.

von Nikolaus Benziger in der Schweiz.

Farbendruckprämie Christus am Kreuz.

Stahlstichprämie die hl. Elisabeth.

Verlag Gebr. Karl & Nikolaus Benziger in Einsiedeln

12 Hefte à 4 Sgr. — 14 kr. — 50 C.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und von der Verlagshandlung.

Zu Bestellungen empfiehlt sich die

**Literarische Anstalt** in **Freiburg.**

☞ Im Verlage der Expedition des St. Josephsblattes in München erscheint und ist von dieser direct, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Politischer Wegweiser

für das katholische Volk.

Inhalt: Rundschreiben und Aussprüche des hl. Vaters über die kirchliche und politische Zeitlage; Hirtenbriefe und Erlasse der hochw. Bischöfe, in demselben Betreff; Reden der Vertreter des kath. Volkes im deutschen Reichstag und in den Landtagen; Urtheile katholischer Blätter über die Zeitfragen; Rundschau über die wichtigsten Ereignisse auf dem politischen und kirchlich-politischen Gebiete — Alles in durchaus volksthümlicher Sprache und Darstellung.

Jährlich 12 Nummern in Octav. Der ganze Jahrgang kostet 5 Sgr. = 18 kr., einzelne Nummern in 100 Ex. (direct bei obiger Expedition bestellt) 1 Thlr. = 1 fl. 45 kr. in 50 Exempl. (direct bestellt) 16 Sgr. = 54 kr.

Nr. 1 & 2 enthalten: Ansprache des heil. Vaters vom 23. März; Sendschreiben der preußischen Bischöfe vom Februar; Bericht über die Gefangennehmung der hochw. Herren Erzbischöfe von Posen und Cöln (mit deren Portraits). Der Krieg in Spanien, die Lage des Elsaß', und Anderes. Nr. 3 enthält Reden der Vertreter des kath. Volkes im Reichstag über das Militärgesetz; Die Lage der Dinge in der Schweiz (mit Portrait des hochwürd. Bischofs von Basel).

Probenummern in beliebiger Anzahl gratis und franco. (H. 1358.)

Rente.

## Kapital-Antrag.

Beim Baufonde Reuthe, Post Denzlingen liegen **400** fl., und beim Kirchenfond daselbst **200** fl. zum Ausleihen bereit.

**Dr. Rolfus,** Pfarrer.

Eine alte bewährte **Vieh-Versicherungs-Anstalt,** welche bei mäßigen Prämien Schaden coulant regulirt, **stellt an jedem Ort Agenten** mit hoher Provision **an.** Offerten richte man franco an General-Agent **Herm. Bauer,** Frankfurt a./M., Seilerst. 37. H.6771.

## Einsiedler-Kalender f. 1875.

Preis: 12 kr.

**An Wiederkäufer mit hohem Rabatt.**

**Freiburg. Literarische Anstalt.**

In der Herder'schen Buchhandlung in Freiburg, bei C. Debold in Offenburg und Gebr. Philipp in Waldshut ist zu haben:

Die

## Gemischte Schule

mit besonderer Berücksichtigung der Schulverhältnisse in Offenburg.

Ein Mahnruf an die Familienväter von **Jos. Hollinger,** Caplan zu Offenburg.

Preis: **6 kr.** Gegen Einsendung von 7 kr. franco unter Kreuzband.

## Verloosungen.

Wien, 1. Sept. Bei der heutigen Gewinnziehung der österr. 1864er Loose fielen 200,000 fl. auf Serie 256 Nr. 52. 20,000 fl. auf S. 1531 Nr. 57. 15,000 fl. auf S. 1192 Nr. 6, 10,000 fl. auf S. 3761 Nr. 51. Ferner wurden die Serien gezogen: 604 711 738 1375 1479 1912 2689 3017 3208 3325 3585.

## Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 3. Sept. Drittes Quartal. 89. Abonnements-Vorstellung. **Stradella.** Romantische Oper in 3 Akten von F. v. Flotow. Stradella: Herr Röckel aus Leipzig. Erster theatralischer Versuch.

## Theater in Baden.

Freitag, 4. Sept. **Der Elephant.** Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser. Anfang halb 7 Uhr.

## Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 2. Sept.

| Staatspapiere. | pr. comptant. | |
|---|---|---|
| Preußen 4½% Consol. Oblig. | 10[illegible] 3/4 | G |
| 4½% do. | — | [illegible] |
| 4% do. | 100 | P |
| Baden 5% Obligationen | 104 7/8 | G |
| 4½% do. | 101 7/8 | P |
| 4% do. | 96 3/8 | G |
| 3½% do. v. 1842 | 92 1/2 | G |
| Bayern 4½% Obl. (Zins 1jähr.). | 101 3/4 | G |
| 4½% " 1856 Zs. ½jähr | 102 1/4 | G |
| 4% " " 1jähr. | 97 7/8 | G |
| Württemberg 5% Obligationen | 105 | G |
| 4½% " | 101 1/4 | b |
| 4% " | 98 | G |
| Nassau 4½% Obligationen | 96 3/8 | G |
| 3½% do. | — | b |
| Sachsen 5% do. | — | G |
| Gotha 5% do. | 102 | P |
| Gr. Hessen 5% do. | 99 3/4 | P |
| 4% do. | 97 1/8 | G |
| Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½% | 69 1/8 | G |
| 4% Papierrente Z. 4½% | 62 3/8 | G |
| do. do. | 62 3/8 | G |
| 5% Ung. E.-B.-Anl. 1868 | 76 7/8 | G |
| [illegible] 5% Oblig. v. 1871 | 98 3/4 | P |

| | | |
|---|---|---|
| Rußland 5% Obligationen v. 1872 | — | G |
| Belgien 4½% Obligationen | 102 3/4 | G |
| Schweden 4½% Oblig. in Thaler | 99 | G |
| Schweiz 4½% Berner Obligationen | 98 7/8 | G |
| 4½% " " | 96 1/4 | b |
| N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862 | 98 1/2 | G |
| 6% " 1885r v. 1865 | 102 1/8 | G |
| 5% " 1904r 10/40 1864 | 99 3/4 | G |
| Spanien 3% neue Schuld von 1869 | 1[illegible] 5/8 | G |
| Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr. | 100 7/8 | G |
| do. leere. | — | P |
| **Actien und Prioritäten.** | | |
| Badische Bank, 200 Thaler | 123 7/8 | G |
| 3% Frankfurter Bank, fl. 500 | 151 | G |
| 4% Darmstädter Bankactien, fl. 250 | 388 | G |
| 3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr. | 1046 | G |
| 5% do. Creditactien, fl. 160 | 252 1/2 | b |
| Stuttgarter Bank | — | b |
| 5% Elisabethbahn, fl. 200 | 214 1/2 | G |
| 5% Rudolphsbahn, fl. 200 | 164 1/2 | G |
| 4% Ludwigshafen-Berbacher-E. fl. 500 | 183 1/8 | G |
| 4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200 | 110 | b |
| 4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200 | 139 1/4 | b |
| 5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500 | 342 | G |

| | | |
|---|---|---|
| 5% Oesterreichische Südbahn-Priorit. | 87 7/8 | G |
| 3% do. do. | 48 7/8 | b |
| 5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em. | — | b |
| 5% do. do. 2. Emiss. | — | G |
| 5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl. | 86 | G |
| 3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr. | 63 7/8 | G |
| 5% Hessische Ludwigsbahn | 104 1/8 | G |
| 5% Pfälzische Ludwigsb. (Berbach.) | — | P |
| 6% Central Pacific, rückz. 1898 | 80 | b |
| 6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868 | 70 | G |
| 6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869 | 49 3/4 | G |
| **Anlehens-Loose.** | | |
| Bayerische 4% Prämien-Anleihe | 119 1/4 | G |
| 4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr. | 118 7/8 | b |
| Badische 35-fl.-Loose | — | G |
| Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. | 24 3/8 | G |
| Gr. Hessische 50-fl.-Loose | 245 | G |
| " 25-fl.-Loose | — | b |
| Kurhessische 40-Thaler-Loose | 75 1/2 | b |
| Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose | 15 3/4 | b |
| Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854 | 105 5/8 | b |
| " 5% 500 do. do. 1860 | 108 1/2 | G |
| " 100-fl.-Loose do. 1864 | — | G |
| Schwedische 10-Thaler-Loose | 1 | b |

| | | |
|---|---|---|
| Finnländer 10-Thlr.-Loose | — | G |
| Meininger 7-fl.-Loose | 9 1/4 | G |
| **Wechsel-Cours.** | | |
| Amsterdam k. S. | 100 3/8 | b |
| Augsburg " | 100 | P |
| Berlin " | 104 7/8 | G |
| Bremen " | 105 1/4 | P |
| Brüssel " | 94 7/8 | b |
| Hamburg " | 105 1/4 | P |
| Leipzig " | 105 | P |
| London " | 119 1/2 | b |
| Mailand " | — | b |
| Paris " | 94 7/8 | G |
| Wien " | 108 | b |
| **Gold und Silber.** | | |
| Pistolen | fl. 9. 40—42 | |
| Holländ. 10-fl.-St. | " 9. 48—50 | |
| Ducaten | " 5. 36—8 | |
| 20-Frankenstücke | " 9. 30 1/2 / 31 1/2 | |
| Engl. Sovereigns | " 11. 53—58 | |
| Ruff. Imperiales | " 9. 50—52 | |
| Dollars in Gold | " 2. 2[illegible] | |

Druck und Verlag der Aktiengesellschaft Badenia: L. Großmann, Faktor. Karlsruhe, Adlerstraße 20.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg